

Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Moskaus Hotelwächter leiden unter Kurzsichtigkeit

VON JENS P. DORNER

Die Szene war peinlich: Mit Gewalt verhinderten zwei stämmige Türsteher des Hotels «Ukraina» das Treffen einer deutschen Lehrerin mit ihrem Mann im Restaurant «Da Vino». Während er zwei Stockwerke höher wartete, kämpfte sie vergeblich mit Pass und Visum um Einlass.

Die blauen Flecken sind kein Einzelfall. Handgreiflichkeiten von Hotelwächtern gehören zum Moskauer Alltag. Seit sich die 138 Hotels der Zehn-Millionen-Metropole mit rabiaten Methoden gegen die Mafia aus Kleinkriminellen und Zuhältern zur Wehr setzen, meiden ordentliche Sowjetbürgerinnen nach Möglichkeit Verabredungen in Foyers und Restaurants. Statt dessen werden ahnungslose Ausländerinnen barsch zum Vorzeigen der Gästekarte genötigt. Wer den Hotelausweis nicht prompt zückt, findet sich im Polizeigriff auf der Strasse.

«Ukraina»-Direktor Kitin kennt das Problem. Er weiss auch, dass ein Fünf-Dollar-Schein oder zwei Päckchen Marlboro den Eintritt ohne «Propusk» ermöglichen. Ausschliessen möchte er nicht, dass ihm ein empörter Ehemann auf der Stelle ein halbes Hundert professioneller Liebesdienerinnen aus allen Ecken des Hotels ins Büro schaffen kann, während der Schlägertrupp am Eingang bei braven Touristinnen ganze Arbeit leistet. Es könne schon sein, dass «unsere unerfahrenen Burschen» unter chronischer Kurzsichtigkeit in Fragen internationaler Beziehungen und vorübergehender Blindheit bei kleinen Geschenken leiden. Zwangsläufig führe das zum Gegenteil ihrer Hauptaufgabe als Mafia-Bekämpfer.

Technik statt Personal

Andererseits bittet Kitin um Verständnis, «wenn wir in Moskau Probleme auf allen Ebenen haben». Ein Zimmer buchen, um den beliebten Ausländertreff «Da Vino» zu besuchen, brauche man nicht. «Es reicht, wenn Sie dort anrufen und sich zum vereinbarten Zeitpunkt vom Geschäftsführer durch die Wachen geleiten lassen.»

Stefan Peter Fitzker, seit zwei Monaten

deutscher Leiter des Joint-venture-Lokals, hat in dieser Zeit «alles erlebt, was man sich nicht vorstellt». Wie er richtige Damen an die Tische bekommt und massenhaft falsche fernhält, sei Geschäftsgeheimnis.

Gut 2000 registrierte Prostituierte und ebenso viele Hotelwächter gehen an der Moskwa ihren komplexen Tätigkeiten nach. Da sich nach Miliz-Recherchen der Zustrom von illegalen Freudenmädchen aus der Provinz in den Dunstkreis der Hotels zur Sturmflut weitet, schaukeln sich die Probleme hoch. Immer mehr Direktionen vertrauen dabei auf Technik statt Personal.

Im «Rossia» dient eine Video-Anlage nicht (mehr) der Überwachung von Spionen, sondern «unserem Kampf gegen die Kriminalität». Sämtliche ertappte Dirnen seien in einer Spezialkartei verewigt.

Horizontale Landflucht

Auch im «Savoy» kreisen die Kameras. «Allein lassen wir die Mädchen sowieso nicht rein. Zudem informieren wir Touristen, dass jede Besucherin bis 23 Uhr ihr Gast und danach unserer ist, mit dem wir entsprechend verfahren.» Das «Intourist» vor dem Manegeplatz: «Bis 23 Uhr kommen Mädchen mit Ausländern rein. Später versuchen wir, sie zu erwischen.»

Laut Kitin wird der «leidvolle Zusammenhang» aus horizontaler Landflucht und betriebsblinden Hotelwächtern die Stadt noch auf längere Zeit belasten. Mehr oder weniger: Besonders stark betroffen sind die neun Intourist-Häuser, etwas weniger als 34 Hotels für vornehmlich sowjetische Reisende. Bei den 95 Herbergen von Ministerien, Parteien und Gesellschaftseinrichtungen handelt es sich offiziell um Grössenordnungen, die man getrost vernachlässigen kann. Lediglich eine verirrte Liebesdienerin tauchte während des letzten halben Jahres im «Akademitschiskaja» auf, dem Gästehaus der Akademie der Wissenschaften. Sein Administrator: «Nun sind unsere Gäste auch fast nur Gelehrte im gesetzten Alter.»

Rätselhaft bleibt die Lage im Hotel «Oktjabrskaja», dem des Zentralkomitees der KPdSU. «Kein Kommentar», meldet die Rezeption.

TELEX

■ Saubermann

Detaillierter Haftbericht des *Hamburger Abendblatts*: «In Bastia (Korsika) wurde einer der mutmasslichen Täter festgenommen. Seine Wohnung war nur durch eine Waschmaschine zugänglich.» *kai*

■ Auch das noch!

Zusammengezogene Artikel-Ereignisse haben Tücken, wie der baden-württembergische *Teckbote* bewies: «Das Tier fügte dem Mann schwerste Bissverletzungen zu. Er musste stationär in ein Krankenhaus gebracht werden. Dort betäubte ihn ein gerufener Tierarzt.» *ks*

■ Aha!

Auflösendes in der *Zeit*: «Überraschung – so nennen wir gemeinhin das Eintreten des Unerwarteten.» *k*

■ Wenn ...

Boris Jelzin bei einem gemeinsamen Fernsehauftritt zu Michail Gorbatschow: «Ich denke, wir haben die bestmögliche Beziehung. Dies wird so lange andauern, wie wir beide Präsidenten sind, wenn er sich nicht ändert.» *kai*

■ Abschreckend

In einem Museum in Colombo (Sri Lanka) wird momentan der grösste Saphir der Welt ausgestellt. Die Museumsleitung hat aus Kostengründen auf zusätzliches Wachpersonal verzichtet und setzte statt dessen eine Kobra in die gläserne Vitrine ... *-te*

■ Umweg

Monatelang kämpften sittsame Bürger auf Long Island (New York) gegen den Autostrich in ihrem vornehmen Wohnviertel – umsonst. Aber jetzt sind die Freier verschwunden: Die Anwohner hatten die Kundenautos samt Nummernschilder gefilmt und die Videos per Post an die Ehefrauen verschickt ... *ks*

■ Recycling

Eine US-Verpackungsfirma hat das essbare Einwickelpapier für Butterbrote auf den Markt gebracht – eine Mischung aus Kokosnussöl und Schalen von Krabben und Hummern! *k*